

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	27 (1913)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Ein altes Holzschnittblatt von 1498
<b>Autor:</b>	Gerster, L.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-745060">https://doi.org/10.5169/seals-745060</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein altes Holzschnittblatt von 1498.

Von L. Gerster.

Wir entnehmen die Abbildung desselben dem Frankfurter Bücherfreund, 1911 Nr. 1 S. 16 abgedruckt, und erlauben uns, dieses Blatt in unserm Organ zu reproduzieren. Es ist schön und gut und erinnert an viele ähnliche Darstellungen, ganz besonders von Donatoren auf Glasscheiben derselben und der nachfolgenden Zeit, welche auch vor ihren Wappen knien und ihre Bitte zu einem Heiligen oder Gott selber richten. Wir erinnern auch an das schöne Ex-librisblatt von Frater Telamonius Limberger, Weihbischof in Basel 1498,



Fig. 105

also in demselben Jahre von Urs Graf gestochen; an das Blatt des Churer Weihbischofs Balthasar Brennwald von 1502, der auch vor seinem Wappen kniet, über welchem die hl. Anna selbdritt abgebildet ist.

Die letzte der Miniaturen von 1507 im Schuldnerbuch des Klosters St. Johann zeigt uns den letzten Abt Rodolphus de Benedictis, ebenfalls vor seinem Wappenschild kniend und zu den Schutzheiligen des Klosters flehend, welche jedoch nicht auf demselben Blatte, sondern auf dem nächsten, gegenüber stehenden, separat abgebildet sind.

Unser Holzschnitt findet sich in einem Werke des Urbanus Prebusinus de Brun, gedruckt 1498 bei Johann Grüninger in Strassburg und führt den Titel: „Oratio ostendens damnum, quod omnibus se colentibus offerant virtutes“. —



Fig. 106

Es ist in genanntem Kataloge sub Nr. 717 zu 60 Mark ausgeboten und bei Joseph Bär, der uns das Cliché gütigst ausleiht, noch zu haben.

Das *se* beziehe ich selbstverständlich auf Tugenden, denn reflexiv gefasst gibt es keinen Sinn.

Also eine alte Wahrheit und heute noch neu: „Der Tugend Weg ist schwer zu wandeln“. Loosli sagte heute im Intelligenzblatt, die Wahrheit hätte ihn viel gekostet im Leben, die Lüge dagegen wenig. — Und wieviele sind schon der Wahrheit wegen gekreuzigt worden.

In diesem Buche nun, das über dieses böse Kapitel handelt, wie die Pflege der Tugenden die Menschen hineinlegen kann, findet sich unser Holzschnitt und scheint mit dem Inhalt keine Beziehungen zu haben. Fast sieht das Ding aus wie ein Universal-Ex-libris, wo jeder Besitzer dieses Buches sich sein eigen Wappen nebst Kleinot hineinzeichnen konnte. Interessant wäre es, alle die noch vorhandenen Exemplare dieses Buches nebeneinander zu haben, um zu sehen, ob wirklich da oder dort eine Ergänzung stattgefunden hat. Wir finden das Blatt ausserordentlich anmutig, ganz besonders die kniende Jünglingsgestalt und den wallenden weiten Mantel. Gewendet — dem Buche zu — gäbe es heute noch ein brillantes Ex-libris, vorteilhaft abstechend gegen so viele moderne Machwerke.

Über die vornehme Schönheit unseres Blattes brauchen wir keine Worte zu verlieren. Wer in der alten Glasmalerei und den Miniaturen nur einigermassen zu Hause ist, muss an diesem bescheidenen Kunstwerk seine Freude haben. Es zeigt uns noch, wie Frömmigkeit und Gottvertrauen in fröhern Geschlechtern viel stärker entwickelt waren als in der Gegenwart. Wie wenige setzen es heute noch auf ihre Devise: „Gott habe ich mir zu meinem Mithelfer erwählt“. In sinnigster Weise ist durch das Erscheinen Gottes im Obereck, von Wolkenkranz umzogen, der Begriff der Religion interpretiert. Der Mensch und Gott gehören zusammen, er lässt ihm seine Gnade und Hilfe zuteil werden, was unser Bild durch die Strahlen darstellt, die von Gott auf den Jüngling hinleuchten.

Da uns unser Mitglied, Herr Amberger, gütigst das Cliché des Pendants unseres Blattes, das noch viel schöner ist, zur Disposition stellt, so bringen wir an dieser Stelle auch dieses Blatt, das wir bereits oben als eine Arbeit von Urs Graf erwähnt haben. Frater Tillmanus, Episcopus Tripolitanus hiess der Besitzer. — Aber es ist wohl kein eigentliches Ex-libris, sondern eher ein Andachtsblatt, oder vielleicht auch ein Vorsatzblatt eines von diesem Weihbischof herausgegebenen Werkes. Telamonius Limberger, wie er mit dem bürgerlichen Namen hiess, war zur Reformationszeit Weihbischof in Basel und spielte in der damals sehr bewegten Zeit keine geringe Rolle. Der Wappenschild deckt sich völlig mit dem Siegel im Staatsarchiv Basel. Die scharf geschnittenen und stark ausgeprägten Züge des knienden Prälaten und seines Schutzheiligen über den Wolken zeigen merkwürdig verwandte Züge.

Wir kennen von diesem vorzüglichen Blatte bislang bloss nur ein einziges Original, welches im Melchtal gefunden wurde und von dort nach dem Tode des Besitzers wieder in die Bücherei des Klosters Engelberg zurückgewandert ist.